

# „Photovoltaik ist höchst kompliziert geworden“

■ OSTFILDERN: Geringe Stromvergütung zwingt Bürgerenergiegenossenschaft zu Kurswechsel – Neueste Anlage wird an die Stadt verpachtet

Mit Euphorie hat die Bürgerenergiegenossenschaft Ostfildern 2011 ihre Arbeit begonnen. In kurzer Zeit kam ein stattliches Kapital von fast einer Million Euro zusammen. Damit wurden vor allem Photovoltaikanlagen gebaut. Weil der auf diese Weise produzierte Strom immer schlechter vergütet wird, tut sich die von 258 Mitgliedern getragene Genossenschaft aber zunehmend schwerer, profitable neue Projekte zu starten. Jürgen Fahrlander, Ex-Baubürgermeister und technischer Vorsitzender, bringt es auf den Punkt: „Photovoltaik ist nicht tot, aber höchst kompliziert geworden.“

VON HARALD FLÖBER



Betriebsbereit, aber noch nicht am Netz ist die elfte Photovoltaik-Anlage der Bürgerenergiegenossenschaft Ostfildern. 80000 Euro wurden dafür investiert. Die stetig sinkende Stromvergütung macht den ehrenamtlichen Vorständen Armin Schnabel (links) und Jürgen Fahrlander zu schaffen. Foto: Bulgrin

Das steile Wachstum der beiden Anfangsjahre (siehe Anhang) ist vorüber. „Das bisherige Geschäftsmodell funktioniert nicht mehr“, sagt Fahrlander ohne Umschweife. Grund dafür sei, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen stetig verschlechtert hätten. Als die Bürgerenergiegenossenschaft Ende 2011 ihre erste Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Sophie-Scholl-Hauses (Scharnhäuser Park) in Betrieb nahm, erlöste sie noch 28 Cent pro Kilowattstunde (kWh) Strom. Dieser Preis für die Einspeisung ins öffentliche Netz sei mittlerweile auf elf Cent gesunken. Zu wenig, um damit eine ordentliche Rendite zu erwirtschaften. „Auch der Stromverkauf an andere Abnehmer rechnet sich damit nicht“, so Armin Schnabel, der kaufmännische Vorsitzende. Um nicht weiter totes Kapital anzuhäufen, entschied sich die Generalversammlung 2014 für eine Aufnahme-sperre. Im März dieses Jahres kam man davon wieder ab. Seither können neue Mitglieder wieder bis zu vier Anteile im Wert von je 250 Euro erwerben. Bis 2014 durfte man 40 Aktien mit einem Gesamtwert von 10000 Euro kaufen.

„Heute kann nur der Betreiber einer Photovoltaik-Anlage kostengünstig Eigenstrom verbrauchen“, erklärt Fahrlander. „Das bedeutet, Betreiber und Eigenstrom-Verbraucher müssen ein und dieselbe juristische Person sein.“ Deswegen entschied man sich bei der neuesten Anlage auf dem Dach der neuen Grund-

schule in Ruit (Kosten: 80000 Euro) zum Kurswechsel: Sie wird für 20 Jahre an die Stadt verpachtet. Die zehn anderen Anlagen betreibt die Genossenschaft selbst.

Von der Konstruktion hätten beide Seiten Vorteile, betont Schnabel. Statt den Strom teuer aus dem öffentlichen Netz zu beziehen, könne die Stadt den günstiger produzierten Solarstrom selbst verbrauchen. Und die Genossenschaft erziele einen akzeptablen Preis. Wie hoch der Erlös pro Kilowattstunde ist, wollen die Vorstände nicht preisgeben. Nur so viel: „Mehr als elf Cent.“ Aber auch das neue Geschäftsmodell sei kein Selbstläufer, sagt Fahrlander. „Wir müssen genau rechnen, bevor wir

irgendwo neu einsteigen.“ Denkbar wäre als nächstes Vorhaben eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Kindertagesstätte Alte Wache, die die Stadt Ostfildern im Sommer im Scharnhäuser Park bauen will. Mit der Beteiligung an vier Windkraft-Anlagen auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald hat die Bürgerenergiegenossenschaft ein zweites Standbein gefunden. Doch sei es viel zu riskant, sich weiter auf diesem Gebiet zu engagieren, meint Fahrlander. Haupthindernis sei, dass es beim Bau von Windrädern eine Vorlaufzeit von rund fünf Jahren gebe. Ihm schwebt daher für die Bürgerenergiegenossenschaft eine neue Rolle als Wärmelieferant vor. Bei-

spielsweise mit einem mit Holz betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW). Doch müsse dieser Schritt wohl überlegt sein. Denn die Unterhaltskosten wären viel höher als bei einer Photovoltaik-Anlage. Denn für

ein BHKW bräuchte man eigenes Personal. Ziel der Bürgerenergiegenossenschaft ist es, Bürger direkt an der Produktion von erneuerbarer Energie zu beteiligen.

## 2014 GAB ES EINE DIVIDENDE VON ZWEI PROZENT

■ Die Bürgerenergiegenossenschaft Ostfildern betreibt zehn Photovoltaik-Anlagen in Eigenregie. Die elfte Anlage auf den Dach der Grundschule Ruit verpachtet sie an die Stadt Ostfildern. ■ Zusammen haben sie eine Leistung von 470 Kilowattpeak (kWp). Damit lässt sich der Strombedarf von 135 Vier-Personen-Haushalten decken. ■ Außerdem ist die Genossenschaft

mit einer Einlage von 250000 Euro an vier Windrädern in Berghülen (Schwäbische Alb) und Schopfloch (Schwarzwald) beteiligt. Alle Projekte wurden bislang ausschließlich mit Eigenkapital finanziert.

■ 258 Mitglieder besitzen Anteile im Wert von 980000 Euro. 2014 zahlte die Bürgerenergiegenossenschaft eine Dividende von zwei Prozent.